

aus. Seines röttlichen Bartes wegen nannten ihn die Italiener „Barbarossa“, d. h. „Rotbart“.

2. **Kreuzzug.** Noch als 72jähriger Greis unternahm Friedrich Barbarossa einen Kreuzzug nach dem Gelobten Lande. 88 Jahre war Jerusalem in den Händen der Christen gewesen. Da eroberte es der Sultan von Aegypten. Darüber geriet die ganze Christenheit in Trauer. Der Papst forderte alle christlichen Fürsten und Völker auf, die Stadt zum zweitenmal den Händen der Ungläubigen zu entreißen. Im Frühlinge 1189 sammelte sich bei Regensburg ein Heer von 150 000 Mann. Der alte Barbarossa wurde sein Führer. Mit Mühe erreichte er endlich Kleinasien. Türkische Reiter umschwärmten das Heer Tag und Nacht. Endlich kam es zur Schlacht, und die Kreuzfahrer siegten. (Gedicht: Schwäbische Kunde.)

3. **Tod.** Mit neuem Mute zogen sie weiter. Bald kamen sie an einen Fluß, über den eine schmale Brücke führte. Nur langsam konnte der Zug hinüber. Der Kaiser, des langen Wartens müde, gab seinem Pferde die Sporen und sprengte in den Fluß. Aber die Wellen ergriffen den kühnen Greis und rissen ihn mit sich fort. Ein Ritter stürzte ihm nach, brachte ihn aber — als Leiche ans Land. (1190.)

4. **Sage vom Kyffhäuser.** Über alle Beschreibung groß war die Trauer und Bestürzung im Heere. Jeder glaubte, in dem Kaiser seinen Vater verloren zu haben. Viele kehrten sogleich zu Schiffe in ihre Heimat zurück. In Deutschland wollte man lange nicht glauben, daß der Kaiser gestorben sei. Die Sage versetzte ihn später in den Kyffhäuser. (Gedicht: Der alte Barbarossa.)

5. **Der letzte Hohenstaufe.** Noch 78 Jahre regierten die hohenstaufischen Kaiser über Deutschland. Ihr letzter Sproß hieß Konradin. Als er 16 Jahre alt war, wollte er sich in den Besitz des väterlichen Erbes, Sicilien und Neapel, setzen, wurde aber von seinen Feinden gefangen genommen und hingerichtet. (1268.)

12. Rudolf von Habsburg. 1273—1291.

1. **Faustrecht.** Von 1254—1273 hatte Deutschland keinen Kaiser. Da gab's weder Gesetz noch Recht im Lande. Der Starke fiel über den Schwachen her und nahm ihm Hab und Gut, ja, wohl gar das Leben. Es war niemand da, den Übeltäter zu strafen und den Schwachen zu beschützen. Ein jeder war auf sich selbst angewiesen. In dieser wilden Zeit trieben auch die Raubritter ihr Unwesen. Von ihren festen Burgen aus fielen sie mit ihren Knechten über die Reisenden her, plünderten die Wagen der vorüberziehenden Kaufleute und führten diese selbst in das Burgverließ (Turm). Daraus wurden sie nur gegen ein hohes Lösegeld entlassen. Dem Landmanne verwüsteten sie die Felder, stahlen ihm das Vieh und steckten ihm Haus und Hof in Brand.

2. **Rudolfs Wahl.** Um diesen traurigen Zuständen des Reiches ein Ende zu machen, beschloßen die Fürsten, den Grafen Rudolf von Habsburg (im Aargau in der Schweiz) zum Könige zu wählen. Er war nicht reich an Land und Leuten, aber seine Tapferkeit und Frömmigkeit waren allgemein bekannt und lenkten die Wahl auf ihn. Seine Krönung wurde zu Aachen mit großem Jubel gefeiert. (Gedicht: Rudolf von Habsburg.)

3. **Rudolf stellt Ordnung her.** Rudolfs größte Sorge war, Ruhe und Ordnung im Lande herzustellen. Besonders streng verfuhr er gegen die Raubritter. In Thüringen allein ließ er 29 hinrichten und 66 Raubburgen abbrechen. „Keinen halte ich für abelig,“ sagte er, „der von Raub und unehrlicher Hantierung lebt.“ — Oft saß er persönlich zu Gericht, und Gehör gewährte